Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Glück . . .

Ein Glück sei wie ein Arzt von dir begrüßt, Der dich gesund und sich zum Freund dir macht. Wenn er auch wieder von dir scheiden müßt, Es bleibt des Segens Frucht, den er gebracht. Und wenn, dich heimzusuchen, Schmerz erscheint.

So trag ihn ruhig, würdevoll, gefaßt, Gleich wie der edle Wüstensohn den Feind, Der sich an seinen Herd verirrt, als Gast. Jul. Hammer.

Desweizerland

Der Bundesrat wählte in die Kontrollkommission, die im Zonenentsicheid vorgesehen ist, als schweizerische Delegierte Baul Comte von der Obers zolldirektion, Robert Joubet, General= sekretär der Genfer Sandelskammer, und Bizedirektor Borel vom schweizerischen Bauernverband in Brugg. — Zum Fabrikinspektor des 1. Kreises, mit Sik in Lausanne, wurde an Stelle des zurück-tretenden Inspektors Maillard, Almer de Kaenel von Reichenbach, bisher Adjuntt 1. Klasse im Inspektorat, gewählt.

— Zu Instruktionsoffizieren der Artillerie wurden gewählt: Oberleutnant Wolfgang Dreiß von und in Pontresina und Oberleutnant Paul Gygli von Uhenstorf in Bern. — Zum Stellvertrester des Generalsekretärs der S. B. B. in Bern wurde Dr. Frit Heß von Wald, zurzeit Adjunkt der Abteilung Rechts-wesen und Setretariat des eidgenössischen Post= und Eisenbahndepartements, ge= wählt. — Das eidgenössische Finanz= und Bolldepartement wurde ermächtigt, die nicht umgetauschten Titel des 5,5= prozentigen Dollaranleihens auf den 1. April 1934 zur Rückzahlung zu füns digen. Die Rückzahlung erfolgt auf der Goldbasis von Fr. 5.12 für einen Dols lar, während die Anleihe zu einer Basis von Fr. 5.65 kontrahiert worden war. Aus der Differenz ergibt sich für den Bund ein Kursgewinn von rund 14 Millionen Franken. — Das politische Departement wurde ermächtigt, das Zuslahprotokoll zum Doppelbesteuerungs-abkommen mit Deutschland durch Bersmittlung der Gesandschaft in Bestign gutheißen zu lassen. -- Der Ausliefe= rungsvertrag zwischen der Schweiz und Brasilien wurde ratifiziert. — Eine Berordnung über die Organisation des Flieger-Beobachtungs- und Meldedienstes wurde genehmigt. — Gestützt auf das eidgenössische Finangprogramm wurde eine Berordnung über die Taggelder und Reiseentschädigungen von Rommissions= mitgliedern und Experten, sowie eidge=

nössischen Beamten und Angestellten er= lassen. Es handelt sich um eine Anpalsung im Sinne der Serabsehung. — Auch dem Vorschlag über die Herabsets zung der Gehälter gewisser internatio-naler Bureaus wurde zugestimmt. Die Lohnverminderung beträgt 7 Prozent. Der nicht berührte Gehaltsteil beträgt Fr. 1960 für Junggesellen und Fr. 2080 für Verheiratete plus Fr. 120 pro Kind. Die Beamten erhalten bekanntlich feine Aufenthaltsentschädigung. — Die bei der Bundeskanzlei abgegebenen Bogen des tommunistischen Referendums gegen das Ordnungsgesetz enthalten 33,312 Unter= schriften. An der Spike steht der Kanston Zürich, von wo 11,837 Unterschriften stammen. Aus Baselstadt kommen rund 8000, aus dem Kanton Bern 3269 Baselland Unterschriften. liefert etwas mehr Unterschriften als der Kanston Bern. Die Unterschriften werden nun auf ihre Gültigkeit geprüft. Zum Zustandekommen des Referendums sind 30,000 Unterschriften stimmfähiger Büraer nötia.

Im Konsularwesen sind folgende Beränderungen eingetreten: Das Küdstrittsgesuch von Ernst Bühler, schweizerischer Konsul in Chicago, wurde unter Berdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Mit der provisorischen Leitung des Konsulats wurde der Berufstung des Konsulats wurde der Berufstung des Konsulats wurde der Berufstraut. — Dem zum schweizerischen Generalkonsul in Selsingfors ernannten Georg Fazer wurde von der finnischen Regierung das Exequatur erteilt. — Der Bundesrat erteilte folgenden neu ernannten Konsulen das Exequatur: dem italienischen Berufssonsul in Brig, Scola Camerini; dem neuen Berufsgeneralstonsul der Bereinigten Staaten in Zürich, Theodore Iaeckel, und dem neuen Berufsgeneralstonsul von Italien in Zürich, Giovanni Battista Dolfini.

Das Jahresergebnis der Schweisgerischen Bundesbahnen für 1933 dürfte mit einem Defizit von rund 52 Millionen Franken abschließen.

Am 8. Januar wurde in der Kaserne Liestal eine Rekrutenschule für Grenzwächter beendet, an welcher 81 Aspiranten ausgebildet wurden. Sie werden nunmehr zur Berstärkung der Zollposten längs des Rheins von Basel bis Schafshausen eingesetzt werden.

Die Lachsperiode 1933/34 brachte für die Schweiz einen Lachsfang von ganzen vier Exemplaren, während in früheren Zeiten oft Tausende dieser wertvollen Fische gefangen und gestochen wurden.

Das eidgenössische Finanzdepartement legte die Bollziehungsverordnung für den Rüdzug alter Fünffranken=

stücke vor. Er soll in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli dieses Jahres durchegeführt werden. Die alten Münzen werben zum Kominalwert eingezogen und sind vom 1. Juli 1934 an außer Kurs.

Die Verbesserung der Waffenplatsverhältnisse in Aarau soll noch im Laufe dieses Winters in Angriff genommen werden. Das neue kantonale Zeughaus an der Rohrerstraße wurde bereits dem Betrieb übergeben und die Innens und Außenrenovation der Infanteries und der Kavalleriekaserne sind bereits durchgeführt. Dem Großen Rate wurde ein Bauprogramm von 478,600 Franken unterbreitet. — Auf der Station Wilde geg wurde ein Lokomotivsführer des Seetalzuges wenige Minuten vor der Abfahrt vom Hinschlag getroffen. Er hatte noch alle Abfahrtsvorbereitungen getroffen, auf das Abfahrtszeichen konnte er aber nicht mehr reasgieren.

Im Basler Großen Rate interpellierte Dr. Wellauer im Namen der Bürger= und Gewerbepartei wegen Wieder= einführung der Todesstrafe anläßlich der scheußlichen Mordtaten, die sich in letzter Zeit zutrugen. Der Chef des Polizeisdepartements lehnte im Namen des Regierungsrates ab, eine derartige Vorslage zu unterbreiten, weil diese Strafe dem Volksempfinden nicht mehr entspreche.

Der Regierungsrat des Kantons Basselland verweigerte die von der Misgros A.-G. Basel nachgesuchte Bewilzligung zur Eröffnung einer Filiale in Pratteln und ordnete die Schließung des bereits aufgenommenen Betriebes an. Sebenso wurde die Eröffnung einer Berefaufssiliale des Allgemeinen Konsumpereins in Münchenstein-Heiligholz untersagt. — Das basellandschaftliche Kriminalgericht verurteilte Leo Jahner, der, wie erinnerlich, nach einem Streit Frau und Kind erschossen und den Jimmerherrn verwundet hatte, wegen Mordes zu zweimal lebenslänglichem Juchthaus und außerdem wegen Totschlagversuches zu zwei Iahren Juchthaus. Praftisch wurde Jahren Juchthaus verurteilt. — In der Nacht vom 13. Januar geriet das Ockonomiegebäude des Bruderholzhofes oberhalb Cherwil in Brand und wurde vollkommen eingeäschert. Die Feuerwehren konnten wegen Wassermangels nicht voll zur Wirkung kommen. Bon den 35 Stück Bieh, die in den Stallungen waren, konnten 22 mit Mühe gerettet werden, die übrigen mußeten teils abgestochen, teils von außen erschossen.

3wei Lausanner Spithuben beabsich= tigten in St. Martin (Freiburg) einen Coup zu unternehmen. In Baudrens sprangen sie vom fahrenden Zug ab, wobei sich der eine eine Berletzung zusog, so daß der andere beschloß, den Coup allein vorzunehmen. In einem Bauernhaus stellte er sich als Agent der freiburgischen Sicherheitspolizei vor, wandte sich aber zu seinem Pech an einen Gendarmen in Zivil. Dieser verlangte ihm die Papiere ab, worauf er die Flucht ergriff, aber bald eingeholt und ins Gefängnis gebracht wurde.

Die Regierung von Genfernannte den ehemaligen Postangestellten Bärisswil, der wegen der Serstellung von Knütteln zum Genfer Krawall zu zwei Monaten Gesängnis verurteilt war, zum Mitglied der Sicherheitspolizei. — Die sozialistische Partei von Genf bereitet ein Projekt für die Fusionierung der Berwaltungsdienste von Stadt und Kanton Genf vor. — Das Genfer Gericht verurteilte den ehemaligen Cheferedaktor des "Aravail", Léon Nicole, zur Bezahlung einer Schadenersahlunme von Fr. 2500 wegen Berläumdung des Direktors des "Pilori", George Oltramare. Außerdem hat Léon Nicole an Otramare Fr. 500 Entschädigung an die Prozeskosten zu zahlen. — Infolge des Unwetters in der Nacht vom 14./15. Ianuar mußte der Standseilbahnverkehr am Salève bei Genfeingestellt werden und 32 Personen mußten über Nacht wetter wurde auch die Straße zwischen LessTreizesardres und Monnetiers ungangbar gemacht.

Im Alter von 78 Jahren starb in Chur der frühere Instruktionsoffizier der Insanterie, Oberst Jakob Bederseigner. Er war von 1914—1918 Platstommandant in Chur und von 1919 bis 1928 Aushebungsoffizier der 6. Disvision.

Die Fastnachtsverordnung des Regierungsrates des Kantons Luzern entshält u. a. die Bestimmung, daß Fastnachtsblätter nur dann vertrieben wersden dürsen, wenn sie vor der Herausgabe dem Militärs und Polizeidepartement eingereicht werden. — In der Nacht vom 10./11. Januar ertappte die Luzerner Polizei einen Jugoslaven, als dies handelt sich um einen Berufseinbrecher, der auch in Desterreich schon wegen Einsbruchs vorbestraft ist.

Nach der am Jahresende vorgenommenen Bolkszählung im Kanton
Neuenburg, Boudry und das Bal-de-Ruz ihren Bevölkerungsstand gewahrt, Bal-de-Travers,
Le Locle und La Chaux-de-Fonds aber
lind in der Bevölkerungszahl stark zurüdgegangen. Den größten Schritt rüdwärts machte La Chaux-de-Fonds, das
seit 1930 von 35,746 auf 32,796 Einwohner zurüdging. — In Neuenburg
verschied im 81. Altersjahr der Arzt
Dr. Emile Baris. Er war seinerzeit Assistent bei Prof. Rocher in Bern und
kehrte 1882 in seinen Heimakanton zurüd. Er war Gemeindepräsident von
Peseux, war im Neuenburger Gemeinderat und war auch Mitglied des Neuenburgischen Großen Rates. — In Le

Locle starb an einer Lungenentzündung im Alter von 80 Jahren alt Nationalrat Jules Albert Piquet. Bon 1897—1919 war er Gemeinderatspräsident, von 1895—1918 Großrat und von 1899—1919 Nationalrat. Er hat sich 1882 in Le Locle niedergelassen.

In einem Tuchgeschäft in Stans (Nidwalden) erschien eine Frau mit einer großen Krätze und einem Deckelford, den sie auf die Krätze stellte. Sie erward verschiedene Stücke Tuch und legte alle in den Deckelford. Als es zum Jahlen kam, demerkte sie, daß sie nicht genug Geld bei sich habe, ließ den Deckelford stehen und nahm die Krätze mit, als sie ging, um Geld auf der Bank zu holen. Erst als sie nicht mehr erschien, demerkten die Geschäftsleute, daß der Kord keinen Boden gehabt hatte und all die Stücke Tuch in die Krätze gerutscht und mit der Frau verschwunden waren.

In Altstätten (St. Gallen) feierte die Witwe Elijabeth Wolf wohlbehalten ihren 90. Geburtstag. Sie verlor vor Jahren durch einen Unglücksfall fast das ganze Augenlicht.

Das solothurnische Arbeitsamt sählte Ende 1933 im ganzen Kanton 3717 Ganz- und 4085 Teilarbeitslose. Es ist eine starke Junahme der Ganz- arbeitslosen zu verzeichnen. Der Rezierungsrat beschloß die Aufnahme eines Staatsanleihens von 8 Millionen Franken zur Konsolidierung schwebender Schulden.

Der Urner Landammann und Ständerat Isidor Mener konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiern.

† Oberst Franz Siegwart, gew. Chef der eidgenössischen Finanzkontrolle. (1853—1933.)

Die Anfänge seiner Tätigkeit bei der eidges nössischen Finanzkontrolle reichen in jene Zeit zurud, da noch Gaslampen die wenig zahls



+ Oberft Frang Siegwart.

reichen Arbeitsräume erhellten — da die mächstigen Trommelosen wohlige Wärme ausstrahlten — da noch keine Schreibmaschinen klapperten und keine Telephonklingeln schrilkten. Mit der Ausdehnung jedoch, die die Betriebe und Diensts

zweige bes Bundes im Laufe der Jahre sowohl an Jahl als auch an Umfang ersahren
haben, sind auch Arbeit und Verantwortung
des Chefs der eidgenössischen Finanzkontrolle
gewachsen. Die Verhältnisse der Kriegs= und
Rachtriegszeit haben der Finanzkontrolle und
ihrem unermüdlich tätigen Chef immer neue Aufgaben zugewiesen. Die Prüfung der gewaltig gesteigerten Ausgaben für die Grenzbesehung, der Settionen für Ein= und Ausfuhr und der triegswirtschaftlichen Veriebe hat
in ganz besonderem Maße gezeigt, über welch
reiche Erfahrung und Sachkenntnis Oberst Siegwart versügte, und wie treu und pflichtbewuße
er sein Amt verwaltet hat. Aus bescheidensten
Anfängen hat unter seiner Leitung die Finanzfontrolle sich zur Oberkontrolle der Bundesfinanzen entwicklt, die das Vertrauen der Verwaltung, des Parlamentes und des Volkes in
pollem Umfange geniekt.

finanzen entwidelt, die das Bertrauen der Berwaltung, des Parlamentes und des Volkes in vollem Umfange genießt.

Als Instruktionsofsigier der Berpslegungstruppen krat Franz Siegwart im Jahre 1876 in den Dienst der Eidgenossenschaft. Seit 1879 war er beim Finanzdepartement kätig, und 1892 wählte der Bundesrat ihn zum Chef der eidgenössischen Kinanzkontrolle. Auch seine militärische Laufdahn war eine erfolgreiche: mit 26 Jahren Major, mit 40 Jahren Oberst. Als Armeekorpskriegskommissär erreichte er die Berwaltungskruppen damals erreichen konnte.

Verwaltungstruppen damals erreichen konnte. Nicht nur dem Staate, auch seiner Kirche war Oberst Siegwart ein treuer Diener. Während langen Jahren bekleibete er das Amt eines Präsidenten des römisch-katholischen Kultusvereins, dessen Bizepräsident er bis zu seinem Tode gewesen ist.

Bor bald sieben Jahren trat Oberst Franz Siegwart vom Amte des Chefs der eidgenößssiechen Finanzkontrolle zurüd. Bei diesem Anslasse versammelte er alle seine Mitarbeiter noch einmal, um von ihnen Abschied zu nehmen. Es war eine frohe Feier dort oben im Kurssaal Schänzli, das hoch unser liebes, altes Bern überragt — und der weite Blid auf die stolzen Berge mag auf unsern Obersten Siegwart einen ebenso tiesen Eindrud gemacht haben, wie die vielen Ehrenbezeugungen der Presse und der weiten Garde".

Auf einem seiner täglichen Spaziergänge am Ufer der Aare, die das uralte und doch immer wieder neue Lied vom Werden und Bergehen rauscht, ist Oberst Franz Siegwart am 23. Dezember in die ewige Heimat abberusen worden. Wir werden den ausrechten und tatkräftigen Menschen vermissen, aber nicht vergessen — so wenig ihn vergessen, wie jener Bub im Freisburgerland, der sich zeitlebens des Armeekorpskriegskommissäns Siegwart erinnern wird, der im sinkenden Abend auf einem schlanken Schimsmel durch die alten Gassen des Städichens ritt — — Bj.

In Sitten starb im Alter von 67 Jahren Domherr und Professor der Theologie, Julius Eggs. Er hat sich um das Volksschulwesen im Wallis viele Verdienste erworben und eine Geschichte des Wallis verfaßt.

Anläßlich der Einweihung der neuen evangelischen Paulustirche im Milchbud in Jürich wurde die vor der Kirche stehende Zwinglistatue mit roter Farbe beschmiert. Der Täter konnte nicht eruiert werden. — Aus dem Bezirksgefängnis in Horgen entwichen am 12. Januar zwei Häftlinge und am 13. drei weitere. Vier davon waren Ausländer, der fünste ein Knecht aus Horgen. Drei von ihnen, ein Chauffeur aus Holland, ein Seemann aus Italien und ein statenloser Jude konnten in Baar wieder verhaftet werden.



Der Regierungsrat bewilligte unter Berdankung der geleisteten Dienste den Rücktritt von Albert Zeindler, Adjunkt der Steuerverwaltung in Biel.

Als Lehrer für Französisch, Geschichte und Latein am Seminar in Bruntruk wurde Dr. Serge Berlincourt von Monible gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes im Kanton ershielten die Aerzte Dr. Hans Dick und Dr. Walter Schmid, die sich in Bern niederzulassen gedenken; Notar Robert Egger und die Apotheker Otto Baumann, der die Verwaltung der Hemmann-Apotheke in Bern übernimmt, sowie Erwin Tüller von Liestal, der die Berwaltung der Bemmann-Apotheke in Bern übernimmt, sowie Erwin Tüller von Liestal, der die Berwaltung der Bahnhof-Apotheke in Bern übernehmen wird.

Die Gerichte des Kantons haben angesichts der erschreckenden Zunahme der Verkehrsunfälle die Praxis ergriffen, mit den Buhen und Freiheitsstrafen für fehlbare Fahrzeuglenker sehr stark auswärts zu gehen.

Am 10. Januar schoß in Oberwichstrach der Landarbeiter Robert Steiner mit dem Revolver auf ein Mädchen, das seine Werbung abgewiesen hatte. Er traf zwar das Mädchen nicht, verletzte aber dafür eine Schülerin namens Fahrni am Oberschenkel. Der Täter wurde ins Gefängnis nach Schloßwil gebracht.

Im Heizraum der Möbelfabrik A. Bieri in Rubigen brach am 12. Iamuar morgens ein Brand aus, der sich rasch iber Lagerraum und Dachstod ausbreitete. Die Feuerwehren von Rubigen, Worh, Münsingen, Allmendingen und Trimstein waren zwar rasch bei der Hand und auch die Berner Feuerwehr war zu Histe geeilt, doch konnten sie wegen der Raschheit, mit der das Feuer um sich griff, nicht mehr viel retten. Rund 50 fertige Zimmereinrichtungen wurden ein Raub der Flammen, ein Teil des Dachstockes blieb zwersehrt und auch das Parterre blieb ziemlich verschont. Der Schaden beläuft sich auf mehr als Fr. 100,000.

In Gerzensee brannte in der Nacht vom 10./11. Januar die den Gebrüdern Hohmann gehörige Wagnerei und Schmiede samt Stallungen und Wohnsräumen total nieder. Die Bewohner konnten kaum das nachte Leben retten. Man vermutet Brandstiftung.

† Sans Marti, gew. Wirt im Liebefeld bei Bern.

Unter großer Beteiligung der näheren und weiteren Umgebung fand am 11. Dezember 1933 die Beerdigung Hans Martis, des beste besamten Wirtes im Liebefeld statt. Sein freundliches Wesen, sein aufrichtiger Charakter und besonders sein nie versiegender Humor verschaften ihm Freunde in Nah und Fern. Besonders beliebt und geachtet war der Berstorbene in kynologischen Kreisen, wo man seine Kenntnisse auf diesem Gebiet ungemein schäfte.

Er wurde 1882 in Aarwangen geboren und verlebte auch dort eine fröhliche Jugend. Als junger, ausgelernter Schlosser zog er mutig in die Fremde und kam dabei dis nach Südenmerska, wo er sich auch den Keim zu seiner Todeskrantheit holte. Nach der Rückehr in die Heimat kam er zur Gotthardbahn und kurze Zeit darnach zur Berner Stadtpolizei. Bor



+ Sans Marti.

20 Jahren ergriff er den Wirteberuf und leistete verschiedene Wirtsgeschäfte, die er 1922 seine jehige Bestihung, das Restaurant Liebesseld, fäuslich erwarb. Rurze Zeit nach der Uebernahme des Restaurants verlor er seine Gattin, der er lange nachtrauerte. Später heistatete er wieder und verlebte noch 10 glückliche Jahre an der Seite seiner zweiten Frau. An seinem Grabe trauern außer der Gattin zweiten Gröhee, eine Tochter und seine hochbetagte Mutter.

In Burgdorf feierte am 15. Januar Schreinermeister Christian Schaffer in voller geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Er ist seit 70 Jahren im Schreinerberufe tätig, dem er noch heute nach Kräften nachgeht.

Bei den Stichwahlen für den Gemeinderat in Herzo genbuch ee wursden die drei sozialistischen Kandidaten gewählt. Der Gewerbevertreter blieb bloh um eine Stimme zurück. Das Berstretungsverhältnis ist das gleiche geblieben wie früher, 5 Bürgerliche und 3 Sozialdemokraten.

Am Bärzelistag huldigten in Dürsen enroth Kavalleristen aus einer Nachbargemeinde in einer Wirtschaft dem Tanzvergnügen. Anschließend ließen sie zu, daß eine Tochter ein Kavalleriespferd bestieg. Dieses brannte durch und warf die Reiterin ab, die mit mehreren Armbrüchen ins Spital verbracht wersden mußte.

Die Nahrungsmittelsammlung für die Armen hatte in Thun einen übersraschenden Erfolg. Es gingen 6000 Kilosgramm verschiedener Nahrungsmittel ein, außerdem viele Kleider und ansehnliche Barbeträge. So konnte dann 250 Fasmilien einige frohe Stunden bereitet werden. — Der Bestand des Thuner Radettenkorps betrug Ende 1933 248 Knaben. Die Kadettenmusit zählte 45

Knaben, wozu noch 13 Tambouren kamen. Am Ausschießet nahmen 120 Kabetten teil. Das Armbrustschützenkorps, das bei seierlichen Anlässen in der historischen Tracht erscheint, zählt 65 Knaben und seiert sein Ausschießet immer ansangs Oktober.

Das projektierte Naturreservat im Gwatklischenmoos bei Spiez sköht auf Schwierigkeiten, da die betroffenen Grundeigentümer und die Gemeinde Spiez haupksächlich wegen des Bausperbotes in den anliegenden Liegenschaften Rechtsverwahrung eingelegt haben.

Am Harder fand oberhalb der Golden am 9. Januar ein Felssturzstatt, bei dem Blöde bis zur Größe von 2—3 Kubikmetern zu Tal sausten und im Walde großen Schaden anzichteten.

Das Dorf Oberried am Brienzersee war einige Tage fast ohne Wasser. Es blieb nichts übrig, als das Wasser für das Vieh mühevoll aus dem See hinaufzuschaffen. Auch andere Ortschaften der Gegend litten start durch Wassermangel.

Jäger Feuz in Zweisimmen schoß in den Hohenlahflühen einen mächtigen Adler, der seinen Jagdhund arg bedrängt hatte. Die Flügelspannweite des Tieres beträgt 2 Meter.

Die Stadt Biel zählte Ende des Jahres 38,500 Einwohner, um 384 Personen mehr als zum Jahresbeginn. — Der Gemeinderat der Stadt Biel hat für alle ausgehenden Schriftstüde der Stadtverwaltung die Kleinschreibung der Hädtverwaltung der Kleinschreibung der Kauptwörter angeordnet. — In den Räumen einer früheren Bieler Uhrensahrit wird derzeit eine chemische Fabrif eingerichtet, die rund 100 Arbeiter beschäftigen wird.

In Ligerz wurde vor einigen Tasgen Osfar Clenin, Stellvertreter des Betriebschefs der Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg beerdigt. Er war 80 Jahre alt geworden, ohne zu erfahren, daß er, im Gegensatz zu anderen Menschen, das Serz auf der rechten Brustseite trug. Er war dabei kerngesund und hatte nie einen Arzt benötigt.

Todesfälle. In Bechigen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung letzte Woche der frühere Wirt und Landwirt Samuel Beutler-Soltermann zu Grabe getragen, der ein Alter von über 88 Jahren erreicht hatte. Er war leinerzeit Gemeinderat, war in der Schulkommission und war Iahrzehnte lang Präsident der Käsereigenossenschaft.

Im Alter von 58 Jahren starb in Than bei Schwarzendurg Landwirt Otto Pfister, der besonders in Musikerkreisen sehr beliebt und geschätt war.

In Guggisberg starb im hohen Alter von 84 Jahren Peter Mischer von der Riedskätt. Er war ein Beteran der Grenzbesetzung von 1870/71.

Luf dem Friedhof von Steffisburg wurde alt Lehrerin Frau Lina Frey-Wyß zur letzten Ruhe gebettet. Ihre ehemalige Klasse zählte viele Iahre lang bei hundert Schüler.

Reiche Ernte hielt der

Tod seit Iahresbeginn in Spiez. Im Aspl Gottesgnad verschied die älteste Einwohnerin, Jungser Margrit Huber von Meiringen, im Alter von 97 Iahren; 81 jährig verstarb Fräulein Rosa Meister und 83 jährig Marianna Ittenschusser im Hondrich standster und 83 jährig Marianna Ittenschusser inspektor Franz Mingerzahn im Alter von 75 Iahren, und im Alter von 70 Iahren stand alt Schreinermeister Christian Harb alt Schreinermeister Christian Harb alt Schreinermeister Christian Harb alt Schreinermeister Christian Harb Arau Marie Zölch-Hänni, die Gattin des Besitzers der Hotels Schen und Des Alpes, an einer Blutvergiftung im Alter von 51 Iahren. — In Matten dei Interlaten stard im 83. Altersjahr der Senior der bernischen Geistlichseit, alt Pfarrer Christian Roth. Bon 1873 dis 1925 war er Pfarrer der großen Semeinde Eriswil, wo er das allerbeste Andensen hinterließ, als er sich für das Alter in sein Oberland, aus dem er ja stammte, zurückzog. — In Lugano, wo er zur Kur weilte, verschied Friz Lausper, Seniorches der Firma Lauper & Co. in Pieterlen.



Die Lage auf dem städtischen Arsbeitsmarkt hat sich neuerdings versschlimmert. Im Baugewerbe mußten die vorhandenen Arbeiten infolge des kalten Wetters eingestellt werden, wodurch auch Solz- und Metallgewerbe in Mitsleidenschaft gezogen wurden. Auch in der Maschinen- und Elektroinduskrie ersfolgten wieder Enklassungen und Arsbeitseinschänkungen. Sehr zu wünschen übrig läßt auch der Beschäftigungsgrad für die Ungelernten.

In der Paulustirche fand am 14. Jasnuar die Installationsseier des neugewählten Pfarrers Rud. Müller, früher in Grenchen, statt. Pfarrer Dr. Ryser, der früher selbst an der Paulusstirche wirkte, hielt eine ergreisende Installationspredigt. Die Ernennungsurfunde überreichte dem neuen Pfarrer Regierungsstatthalter Maurer mit einer Kuzen Ansprache. Es sprachen noch der Präsident des Kirchgemeinderates, Kathseb, und schließlich Pfarrer Müller selbst, der betonte, seine schwierige Aufgade nur lösen zu können, wenn ihm die ganze Gemeinde dazu behilflich sei.

+ Frau Witwe Glife Lehmann=Schmid.

Am 25. November 1933 fand in der Nydedfirche unter zahlreicher Beteiligung die Abdankung von Frau Witwe Elise Lehmann-Schmid statt. Witwe Lehmann verdient, daß man ihr einige Worte widmet. Ihr Leben war Beschienheit und man kann sie getrost eine Heldin des Alltags nennen.

Bon 16 Kindern, denen sie das Leben gesschenkt hat, trauern heute noch 11 mit 22 Enkels und Urenkelkindern um die liebe, unspergekliche Mutter

entel= und Arentelinvern um die nede, anvergestliche Mutter.
Im Jahre 1856 in Limpach geboren, mußte sie, nachdem sie ihren Vater schon in den ersten Lebensjahren verloren hatte und unter fremde Leute gekommen war, schon bald die Särten des Lebens erfahren. Die Schule bessuchte sie in Bolligen. Nach ihrem Schuls

austritt ging sie nach Beven, um sich in Sprache und Beruf dort auf ihr späteres Lesben noch besser auszubilden. Nach einiger Zeit zog es sie aber doch wieder ins Berndiet zusrück, wo sie in Bremgarten ihren zukünftigen Lebensgefährten, Karl Lehmann, kennen lernte. Nach ihrer Berheiratung im Jahre 1877 wurde schon bald ihr junges Eheglück durch ein fast



+ Fran Witwe Glife Lehmann=Schmid.

unfaßbares Unglüd zerstört; brannte ihnen boch furz nach der Geburt des Erstlings Haus und Habe über dem Kopse weg. Nach diesem Mißegeschid zogen sie an die Matte nach Bern, wo Mutter Lehmann die zu ihrer letzten Stunde geblieben ist. Ihr Leben war Liebe und Arbeit, hat sie troth der großen Familie immer noch Zeit gefunden, fremde Kinder in ihre Obhut zu nehmen und zu erziehen. Eines mehr oder weniger kommt nicht darauf an, war ihr Ausspruch, wenn sie darüber befragt wurde. Auch für andere Silsbedürstige hatte sie immer Berständnis. Ein schwerer Schlag traf sie, als im Jahre 1899 der älteste Sohn, der mit seinen 21 Lebensjahren schon zur Stüge im Haushalte wurde, der Familie durch den Tod entrissen wurde. Auch nachdem 1914 der Bater von noch unerzogenen Kindern hinweg stark, ließ sie den Mut nicht sinken und immer hieß es in die Juntunft bliden. So brachte sie es mit ihrer Ausdauer fertig, daß auch das letzte der schulentlassenen Kinder in eine Berufsslehre treten konnte. Endlich hat sie aber dosch genießen können, wurde sie doch von ihren Kindern fast eisersüchtig gehütet.

abend geniehen fönnen, wurde sie doch von ihren Kindern fast eifersüchtig gehütet.

Kun siegt ihre sterbliche Hille in kalter Erde, aber ihre Liebe und Güte dauert weiter und sichert ihr bei ihren Angehörigen und Bestannten ein dauerndes Andenken. Sie ruhe sanft!

Die Universität Bern seiert dieses Frühjahr das hundertjährige Gründungssest. Zu diesem Anlaß ist ihr von einem Geber, der nicht genannt sein will, als Reujahrsgabe die Summe von Fr. 10000 zugewendet worden.

Seit Iahresbeginn wurden in der Stadt 90 Ausverkaufe bewilligt und es werden noch weitere folgen, da die Ausverkaufszeit die Ende Februar reicht. Hauptsächlich wird mit Modeartikeln, Textilwaren und Wäsche aufsgeräumt, aber auch Haushaltungsartikel, elektrische Gerätschaften, Sportgeräte und anderes werden ausverkauft.

Am 16. Januar feierte Herr E. Schnyderschaft des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Bern, seinen 60. Geburtstag. Er diente in den schweizerischen Zeiten mit beispielsloser Hingebung und Arbeitskraft der Schweizerischen Nationalbank und gilt im Insund Ausland als ganz hervorragender Bankfachmann. — Am gleichen Tage beging Kerr Oberst i. G. Walter Rißling, der Departementssekretär des eidgenössischen Militärdepartements, sein 25jähriges Amtsjubiläum in der Bundesvenstlung. Er war 1909 als Adjunkt des Militärdepartements in den Bundesdienst getreten und übernahm 1920 seinen heutigen Posten. Er gehört auch der Delegation für die Abrüstungskommission an, wo er hauptsächlich als Sachverständiger in Budgetfragen wirkt.

Am 10. Januar starb nach kurzem Krankenlager im 68. Lebensjahr Frau Julie Merz, Journalistin, Witwe des Redaktors Dr. Walter Merz. Sie war Redakteurin des Organs des schweis zerischen gemeinnützigen Frauenvereins und politische Mitarbeiterin verschiedener Tagesblätter. Die Berstorbene war auch im Vorstand des bernischen Frauenbundes. — Im 58. Lebensjahr starb nach langer, schwerer Krankheit der Bizes präsident des Berwaltungsgerichtes des Rantons Bern, Robert Büchi. Mn das Berwaltungsgericht wurde er kurz nach dessen Bildung im Jahre 1911 als Gerichtsschreiber gewählt, 1928 wurde er dessen Vizepräsident. Im Mai des letten Iahres wurde er durch seine Krankheit zum Rücktritt gezwungen. Er war eifriger Militar und diente zulet als Oberst der Gotthardbesestigung. Auch bei der Burgergemeinde hatte er große Verdienste. Seit 1921 war er Mitglied des Großen Burgerrates und 1927 trat er die Vizepräsidentenschaft in der Feld- und Forstommission an. Un-vergeglich sind auch seine Berdienste um die Personalfürsorgetasse, in deren Berwaltungskommission er sich späterhin be-

Seit ungefähr zwei Jahren leidet die untere Stadt stark an der Ratten = plage. Sinzelne Häuser sind ganz von Ratten unterminiert. Biele Bewohner glauben, daß die alte Schal der Herd dieser Ratteninvasion sei. Alte Häuser bieten eben den Ratten ideale Nist= gelegenheiten.

Die städtische Feuerwehr wurde im vergangenen Jahre 160mal alarmiert, gegen 133mal im Jahre 1932. In zwei Fällen handelte es sich um Großfeuer, in 25 Fällen nur um einen blinden Alarm und in 31 Fällen handelte es sich um ganz kleine Brandfälle oder sonstige Silfeleistungen. In 17 Fällen wurden Kellerbrände gemeldet.

Seit einigen Tagen macht sich in der Stadt ein Rarrendieb bemerkdar. Als gestohlen wurden bisher angemeldet ein Vierräderkarren und zwei Zweiräders Handkarren. Zwei wurden von der Schütte und einer von der Eilgutstraße weg gestohlen.

Unglückschronik

In den Bergen. Am 14. Januar wurden drei Touristen am Hundsrüd bei 3 weisim men von einer Lawine überrascht, wobei der eine, namens Aebershard aus Bern, verschüttet wurde. Eine Rettungskolonne eilte sofort zu Hise, konnte aber nur mehr die Leiche des jungen Mannes bergen, mit der sie am 16. nach Bern kam. — Am Jürcher Stitag in Einsiedeln stürzte der schweizerische Stimeister Walter Prager beim Sprunge so unglüdlich, daß er einen Unterschenkernschaft.

Verkehrsunfälle. Zwischen Langnau und Schüpbach brannte das Pferd des Landwirtes Hans Fankshauser aus Zäziwil samt dem Schlitten durch. Fankhauser wurde so unglücklich gegen einen Randstein geschleubert, daß er an den Folgen eines Schädelbruches noch am gleichen Tage starb. — Am 14. Januar nachmittags wurde bei Courrendlin auf einem Niveausübergang der 14jährige Louis Fleurn vom Zuge erfaßt und getötet. — Auf einem Bahnübergang in Brugg wurde der Metzer Jakob Bolliger am 15. Januar vom Schnellzug erfaßt, überschren und getötet. — In Zürich prallte die 77jährige Frau Anna Hurter an einen Straßenbahnwagen, dessen Signale sie überhört hatte. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem sie im Spital erlag.

Sonstige Unfälle. Beim Solzen in Boltigen erlitt Imoos Reinshard aus Boltigen einen schweren Beinsbruch und Bettler Christian aus Aeschiwurde so schwer verlett, daß an seinem Auftommen gezweiselt wird. — In Cournatri bei Murten drang beim Epielen mit einem geladenen Flobert dem 14jährigen Emil Serren ein Küzgelchen durch ein Nasenloch in die Stirne und verursachte den Tod des Knaben. — In Genf wurde der Rohlenarbeiter Fr. Clot in seiner Wohnung durch ausströmendes Gas vergiftet tot aufgefunden. — Im Wald von Wittenbach (St. Gallen) wurde der Ziegeleiarbeiter Emil Geiger durch einen ins Rollen geratenen Baumstamm erdrückt. — In Neunkirch (Schafshausen) wurde der Vorarbeiter Hemingesen beim Baumsällen durch eine stürzende Tanne erschlagen. — In Monthen trank ein gewisser Marius Bussien Lysol an Stelle von Wein und starb an den Verdrensnungen im Spital.

Kleine Umschau

Im schönen Frankreich nimmt die Stavisky-Welle so große Dimensionen an, daß selbst schweizerische Blätter schon zu befürchten beginnen, daß der nächste Finanzskandal in Frankreich feine demokratische Republik mehr, sone dern irgend eine absolutistische Wonarchie oder sonstige Diktatur vorsinden dürste. Im gemütlichen Desterreich weiß heute überhaupt kein Mensch mehr, zu welcher Parteisahne er eigentlich schwört, zu welcher Parteisahne er eigentlich schwört, zu welcher Parteisahne er eigentlich schwört, zu welcher karteisahne er eigentlich schwört, zu welcher karteisahne reigentlich schwört, zu bie Desterreicher wissen sognanicht mehr, ob sie dermasen noch republikan. Ichebavon etwas gemerkt zu haben — biktatorische absolutistisch regiert werden. Bom Tosuwabohu in China, Südamerika, Ruba, Bölkerbund z.

will ich hier gar nicht erst reden, denn das größte Ereignis der Weltgeschichte dürfte doch das sein, daß ein Zürcher die sagenumwobene "schwarze Pantherin", die Staat und Republik Zürich seit Wonaten wie die Stednadel im Seuhaufen suchen, aufgegessen hat, ohne sich seiner Untat bewußt zu werden. Der Mensch war einfach ahnungslos und ich wäre nur auf das Hallo der Zürcher Blätter neugierig, wenn einnal bei uns etwas ähnliches passierte. Sie würden ihre ganze Satire über uns ergießen und sich auch noch etwas Hohn von den Bassern dazu ausseihen, wenn bei uns einmal ein Muh durchbrennen wurde und ihn der Bewohner irgend eines weltentlegenen Krachens erschlagen und verspeisen würde. Und dabei ist der Ge-nuß von Bärenfleisch bei uns 3. Bärn so etwas alltägliches, daß, als 1901 ein "Bärner Koch-buch" erschien, die ganze Kritik wütend über die Versassen lossuhr, weil darin keine Re-zepte für das Räuchern von Bärenschinken und das Zubereiten der Bärentagen enthalten waren. "Und so was nennt sich Bärner Rochbuch", trompete damass entrüstet ein Kritiker. Und heute geht ein "heller" Zürcher aus Walbi am Rit-ten her, erschlägt die berühmte Pantherin, weil ten her, erschlägt die berühmte Pantherin, weil sie ihn ein wenig ansauchte, mit der Hade, iht das Fleisch und schuhfenkt das Fell seinen Bruder, zur Serstellung von Schuhsohlen. Und nur den 65 Zentimeter langen Schwanz hod er als Andenken auf. Und diesen identifizierten nun Prosessionen der Zoologie unzweiselhaft als Pantherschwanz, der Direktor des Zoos agnossierte ihn als den Schwanz seiner entwickenen Pantherin und selbst der Pantherehegemahl weinte ein paar Tänen, als er des Schwanzes ansicht im besten Einvernehmen mit seiner Gattin gelebt haben soll. Run aber ähnliches kommt gelebt haben soll. Nun aber ähnliches kommt ja selbst in den besten menschlichen Familien ja selbst in den besten menschlichen Familien vor. Dem Jürcher Zoo kann aber eigentlich das Miggeschie seines Pantherweibchens gang gleichgültig sein, da er ja kürzlich vom Warens-haus Glodus ein prächtiges schwarzes Panthers-weibchen zum Geschent erhalten hat. Allers-dings, die betrefsende Zeitungsnotiz war ganz kurz und dündig stillssert und es ging nicht beutlich daraus hervor, ob es sich nicht am Ende um ein "Teddypantherweibchen" handelt, denn Warenhäuser halten doch für aewöhnlich denn Warenhäuser halten doch für gewöhnlich feine sebendigen Panther auf Lager. Nun, wie dem auch sei, der Joo hat wieder sein Pantherweibchen und da wäre es doch noch möglich, daß auch Frankreich, troß aller polistischen "Schwarzaufweißseherei" seinen nächsten Finanzskandal noch als demokratische Republik erlebte.

Bei uns 3'Bärn passierte auch ein ganz lustiges Geschichtchen, das allerdings für seinen Beranstalter beinahe ein trauriges Ende genommen hätte. Und da es sich eben 3'Bärn zutrug, so handelt es sich natürlich um eine "Steuergeschichte". Schried da ein biederer Jurassier deim Ausfüllen seiner Steuererklärung in die Rubrit Rebendeschäftigung: "Fadridation von Schrauben für die Steuerpresse". Under freute sich schon im vornherein, daß ihn die Steuerschmnission a conto des guten Wisessiehr glimpslich behandeln würde. Es kam aber lätz. Die Rommission setzte, gestützt auf die Selbstertlärung, einen Erwerd von Fr. 800 für Schraubensabrikation ein. Erschraubensabrikation ein. Erschreckt eilte der Unglüdsrade zur Oberbehörde und leisten Sad und Alse Abbitte. Und die Obersbehörde sühste ein menschliches Kühren, entsließ ihn aus der Steuerpslicht für Schraubensabrikation, aber sie dividerte ihm doch die Hölfte ber Kefurskosten auf den Kals. Und so wurde die Geschichte doch noch ein ziemlich teurer Spaß.

Endlich haben nun auch die Vieler den Ernst des Lebens in der Arisenzeit voll und ganz erfaßt. Wahrscheinlich nachdem ihrer Stadtzegierung fürzlich auf Plakaten vorgeworfen worden war, sie ginge zu leichtsinnig mit den Geldern der Steuerzahler um. Nun hat die Stadt in allen ihren Betrieben die Klein=

schreibung sämtlicher Hauptwörter angeordnet und hofft wohl Dank des Minderverbrauches an Tinte, Febern, Farbbändern und Schreibmaschinentalten aus ihrem Desizit herauszukommen. Immer vorausgesetzt, daß sie diese Ersparnisse nicht wieder — wie bei der "Biesler Flugere" — an einen Ersinder verpulvert, der ihr das Modell zur ersten "Kleinschriftschreibeschreibmaschine" liesert. Denn mit geswöhnlichen Schreibmaschinen könnte es doch vorstommen, daß versehentlich irgend ein Hauptwort groß geschrieben würde. Wenn man aber schon reformiert, dann macht man es gleich so großzügig, daß man den Leuten die Gelegensheit wegnimmt, wieder in ihre alten Laster zu verfallen.

Und da wir nun z'Bärn ohnehin mit allem möglichen modernen Errungenschaften so start im Hintertrefsen stehen — wir haben keine epochalen Finanzstandele, keine Diktaturgelüste und nähren uns auch noch nicht von Panthern — so könnten wir vielleicht, wenigstens in punkte Knabenerziehung in die Fußstapsen der Ischechosolsowaten treten, die sich ja ohnehin meist selbst als die verbeserte Schweiz bezeichnen. Dort werden nämlich jeht in den Knabenschulen "Koschen und Nähen" als Unterrichtsgegenstände eingeführt. Und das könnte auch bei uns absolut sicht schweiz bezeichnen. Alls Gegenäquivalent könnte man ja den hauswirtschaftlichen Unterricht in den Mädchenschulen einstellen und dafür mehr Gewicht auf "Sport und Kinobesuch" legen. Der Sport wirde die selische ertüchtigen. Die Legenden von der praktischen, nüchternen Bersnerin würden dann wohl bald zum Schweigen kommen und vielleicht könnten wir es nit der Zeit auch noch so weit bringen, daß wir in der Ehescheidungsstatistit an erster und nicht wie heute an vierter Setse stützen. Das Losungswort unseren Zeit beist doch "Umschung wind warum sollte man schließlich nur Geld und Geldeswerte umsetzen und nicht auch zur Abswechslung einnal — Ehemänner.

Christian Quegguet.

Grübelei.

Ban der Lubbe ist nun tot, Beinlich hingerichtet, Aber von dem Reichstagsbrand Wird noch viel gedichtet. Sintermänner möchte man Mlzugern entdeden, Und man grübelt hin und her: "Wer hat Dr . . . am Steden?" Auch Stavisky ist nun tot, Sat sich selbst erschossen, Mancher glaubt's und mancher nicht, Und macht feine Gloffen. Um ben Gelbitmord ringsherum Sich viel Zweifel regen, Und man grübelt hin und her: "Wem tam er gelegen?" Bölkerbundsrat wiederum Sieht in Genf man walten, Rüstet nicht mehr auf und ab, Müht sich — gleichzuschalten. Und man raunt schon allerlei Bon den Rompromiffen, Grübelt hin und grübelt ber: Möcht' gern etwas missen. 3'Barn ein neues Zeitungsblatt Ist nun auch erschienen, Aktionäre sollten dran Maffenhaft verdienen. Anders kam es, als man dacht', Geld fängt an zu knappen, Und man grübelt hin und her: Wer wird's nun berappen?

Sotta.